

# Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:  
Berlin,  
Gitschinerstraße 17.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich  
und zwar: Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends Abends.

**Abonnements-Preis** für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer (Add. Währ.))

**Befellungen** werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Spediteur entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreizehnpaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Duensing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Am 1. Oktober hat ein neues Vierteljahrs-Abonnement auf den „Social-Demokrat“ begonnen. Wir ersuchen diejenigen, welche noch abonniren wollen, dies sofort zu thun.

Die Bestellungen werden auswärts bei den Postämtern, in Berlin bei der Expedition Gitschinerstr. 17 und bei allen soliden Zeitungs-Spediteuren gemacht. Preis in Preußen vierteljährlich 15 Sgr., im nicht-preussischen Deutschland 12 1/2 Sgr.) Zugleich richten wir an die Parteigenossen die Aufforderung, sich für weitere Verbreitung des „Social-Demokrat“ thätig zu sein.

Den neuen Abonnenten wird das Blatt für ein ganzes Quartal, vom 1. Oktober an, vollständig nachgeliefert.

## Preussisches Junkerthum und österreichischer Schwindel-Liberalismus

Welcher vernünftige Mensch mag glauben, daß zwischen ein großer Unterschied ist? Die reactionäre liberale Partei, die alibivorredeten Stände die Bourgeoisie — sie alle sind den Arbeitern ihren Bestrebungen gegenüber eine einzige reactionäre Masse.

Dieser Satz ist für jeden Social-Demokraten ein selbstverständlicher, ein so längst bekannter, daß man wundern könnte, warum wir ihn heute an der Spitze unseres Blattes wiederholen.

In der That wäre dies überflüssig, wenn es nicht gäbe, die, im Dienste der bürgerlichen Demokratie stehend, unter social-demokratischem Deckmantel einherschreiten möchten und zu diesem Zwecke den erbarmungswürdigen Halbsocialismus erfunden, der geeignet ist, alle Begriffe zu verwirren. Heute und die durch sie vielfach hervorgerufene Verwirrung sind daran schuld, daß man die besten Sätze des Socialismus wiederholen muß Wahrheiten, von denen man schon zu Anfang unserer Bewegung, schon vor Jahren, glaubte, sie seien schon ins Volk eingedrungen.

So mußten wir diesen Leuten zuerst klar machen, im socialistischen Staat alle Productionsmittel im Privat-Eigenthum, sondern im Eigenthum der Gesamtheit stehen werden und daß es durchaus nicht einem Social-Demokraten freisteht, dies anzunehmen oder nicht, sondern daß er vielmehr, wenn er es annimmt, kein Social-Demokrat ist.

So müssen wir ihnen heute in's Gedächtniß zurückrufen, daß den Arbeitern gegenüber alle Gesellschaftsklassen eine reactionäre Masse bilden.

Und leider müssen wir diesen letzteren Satz an dem traurigen Beispiel klar machen.

Man weiß, wie jene Halbsocialisten, die Volkshetzer, denen die Arbeitersache nur Werkzeug zu bürgerlichen politischen Zwecken ist, Jahre lang auf das reactionäre Preußen geschimpft, das liberale Oesterreich gelobhudelt haben. Von der reactionären preussischen Regierung sollte die Arbeiterbewegung das schlimmste zu befürchten, vom liberalen „Bürgerministerium“ zu Oesterreich das Beste zu hoffen haben. Nun aber kommt aus Oesterreich die schöne Nachricht, daß dort die social-demokratischen Vereine in'sgesammt vom liberalen Bürgerministerium verboten worden sind.

Hören wir die Thatsachen:

Der Statthalter von Niederösterreich hatte die Auflösung eines social-demokratischen Arbeitervereins mit begründet:

„Da die social-demokratische Partei, wie dies aus ihren Kundgebungen derselben hervorgeht, notorisch (offenbar) Zwecke verfolgt, deren Realisirung (Vollziehung) mit den Institutionen (Einrichtungen) des österreichischen Kaiserstaates prinzipiell unvereinbar ist,

so kann die Bildung eines Vereins, welcher mit jener Partei seiner Tendenz und seiner Einrichtung nach in so naher Verbindung steht, nach dem bestehenden Vereinsgesetz nicht zugelassen werden.“

Diesen Erlaß nun theilt der Minister des Innern den Oberbehörden der einzelnen Länder mit und fügt folgendes bei: „Diese Entscheidung ist unter meiner Billigung erlassen und ich theile dieselbe zu dem Behufe mit um Euer . . . in die Lage zu versetzen, im Falle ähnlicher vorkommender Vereinbestrebungen nach denselben Grundsätzen vorgehen zu können.“

So der liberale „Bürgerminister“.

Nun, Ihr Herren vom bürgerlichen Halbsocialismus, von der „Volkspartei“, und insbesondere Ihr, die Ihr zu Verräthern und Ueberläufern an der Arbeiterpartei geworden und zur Volkspartei übergegangen seid, was sagt Ihr jetzt zu Euerem liberalen Bürgerministerium? Die reactionäre „cäsaristische“ Regierung in Preußen läßt die social-demokratischen Vereine bestehen — das „Bürgerministerium“ hebt sie auf. Wird das ungeheure Geschimpfe, das Ihr bisher gegen Preußen allein richtetet, jetzt endlich einmal auch gegen Oesterreich losgehen, oder verbieten das die Pfingster Söldner?

Wären wir ebenso einfältig oder böswillig wie Ihr, so würden wir jetzt glauben und Andere glauben zu machen suchen, die reactionäre Regierung Preußens sei besser als der österreichische Schwindel-liberalismus. Aber wir würden damit, nur in entgegengesetzter Richtung, denselben Fehler begehen, den Ihr begangen habt, vom augenblicklichen falschen Schein betrogen oder denselben böswillig ausbeutend, und das ist bei uns unmöglich, weil wir von festen unwandelbaren Grundsätzen geleitet werden. Heute wie immer, wenn auch im Augenblicke der Schein für die preussische Regierung spricht, wie er früher für die österreichische gesprochen, heute wie immer sagen wir: den Arbeitern gegenüber sind alle Klassen der Gesellschaft reactionär — preussische Grafen oder österreichische „Bürger“, um diesen Unterschied drehen wir nicht die Hand um. Was heute in Oesterreich geschehen ist, kann morgen in Preußen geschehen.

Für diejenigen aber, die sich von Euch bethören lassen, ist es recht lehrreich, daß das gepriesene liberale Bürgerministerium den Anfang zu prinzipieller Verfolgung der social-demokratischen Bewegung gemacht hat. Wir sagen prinzipieller Verfolgung; denn bekanntlich haben sich bisherige Vereinsauflösungen in Preußen nicht gegen socialistische Vereine als solche gerichtet, sondern haben aus formellen Gründen stattgefunden, welche auch andere Vereine betreffen konnten, während sich der Bürgerminister prinzipiell gegen den Socialismus richtet.

Wir können den Vorfall nicht vorübergehen lassen, ohne noch eine Bemerkung anderer Art an denselben zu knüpfen.

Die bürgerliche Demokratie hat bei Revolutionen von jeher die Arbeiter auf die Barricaden geführt, damit dann sie selbst, die bürgerliche Demokratie, die Früchte des Sieges der Arbeiter einernichten könne, was ihr auch immer gelungen ist.

Dasselbe Spiel sucht man jetzt im Kleinen aufzuführen. Weil die Herren von der Bourgeoisie nicht gern ins Gefängniß wandern, so reden sie auch nicht von Republik und Umsturz; aber sie haben es gar gern, wenn die Arbeiter von Republik und Umsturz reden. Indem man den richtigen Satz, daß die socialen und politischen Bestrebungen innig verbunden Hand in Hand mit einander gehen müssen, in den falschen Satz verdreht, daß das Politische vorgehe, hegt man die Arbeiter auf, fortwährend die Republik im Munde zu führen. Da sich dies kein monarchischer Staat auf die Länge gefallen läßt, ist es sehr erklärlich, daß vermöge der Unklugheit derjenigen Ar-

beiter, die den Vratzen nicht merken, Vereinsauflösungen und dergleichen Maßregeln kommen, auch so und so viele Arbeiter in die Gefängnisse wandern müssen.

Diesem traurigen Treiben gegenüber bemerken wir einfach folgendes:

Nicht diejenigen pflegen bei Revolutionen zu handeln, die vorher viel von Revolutionen reden und schwätzen; diejenigen, welche handeln, die Männer der That sind gewöhnlich gerade diejenigen, die sich nicht vorher durch unnützes Gerede bemerkbar machten. Wer das Jahr 1848 erlebt hat, wird wissen, wie sich die Schreier verhalten, sobald es Ernst wird.

Der ächte Republikaner, der eine nachhaltige Begeisterung im Herzen trägt, sucht in erster ausdauernder Arbeit die Verwirklichung seines Gedankens zu fördern. Diejenigen aber, welche beständig von Republik reden und die Staatsgewalt unnötig herausfordern, sind Narren oder unreife Knaben; diejenigen, die sie dazu verleiten und sich selbst in kluger Vorsicht sichern, sind gewissenlose Feiglinge. Verstanden? —

## Politischer Theil.

Rundschau.  
Berlin, 7. Oktober.

Die Regierung Frankreichs hat jetzt die Kammer auf den 29. November anberufen, obschon das Gesetz die Einberufung auf den 25. Oktober als spätesten Termin verlangt. Es ist somit der Opposition der rücksichtsloseste Kampf angekündigt worden. Daß die Regierung irgend einen beliebigen Vorwand finden wird, um den Verfassungsbruch zu bemänteln, ist selbstverständlich; nichtsdestoweniger werden die entschiedenen Vertreter der Demokratie, welche durch das entschlossene Auftreten des alten Raspail vorwärtsgebrängt werden, sich am 26. Oktober in dem Sitzungssaal der Kammer einfinden, um so den Verfassungsbruch zu constatiren und die Lügenhaftigkeit des französischen Parlamentarismus ein für alle mal aufzudecken. Es ist komisch, was die oppositionelle Bourgeoisie für Manöver gemacht hat, um die erwähnte Demonstration zu vereiteln; der innere Grund dazu ist leicht ersichtlich: sie wollte den Anschein wahren, als habe sie noch eine gewisse parlamentarische Geltung, und daher den ersten auf Gesetzbruch beruhenden Conflict vermeiden, der die beliebte Compromisspolitik, kurz den ganzen parlamentarischen Cretinismus beiseite wirft und zur That drängt. Die parlamentarischen Cretins aller Welt haben natürlich recht brüderlich dies Treiben unterstützt. Zunächst suchte man die ganze Sache todt zu schweigen, und glaubte schon am Ziel zu sein, als der alte Raspail sich der Demonstration anschloß. Da wurde die Bourgeoisie unruhig, bald mit Hohn, bald mit Grimm fiel man über den alten Socialisten her. Selbst der Correspondent der Berliner „Nationalztg.“ griff ihn giftig an und meinte: „Herr Raspail wird wohl bei dieser Demonstration wirklich der einzige sein, da an der Person Raspails, der nie aus dem Pathos herauskommt und nur historische Worte redet, ein zu unbeflegbarer Fluch des Lächerlichen haftet, als daß Keratry sich wirklich am 26. Oktober nach dem Palais Bourbon hinzugeben wagen dürfte, ohne seinen Theil an dem Fluche davonzutragen.“

Dies hochmüthige Nasenrumpfen mochte jedoch manchen Leuten als ein etwas vorzeitiger Jubel erscheinen. Andere Stimmen meinten, der „alte, so populäre Herr“ Raspail könne doch die komische Idee haben, nicht allein, sondern an der Spitze von 50,000 pariser Arbeitern zu erscheinen — und da hörte die Komit denn doch auf, da gar mancher Spießbürger mit Grausen daran dachte, daß dieser selbe alte komische und doch so populäre Herr es gewesen sei, der am 24. Februar 1848 mit einem Arbeiterhaufen den

für einen Barrikadenkampf in Paris entscheidenden Posten, das Stadthaus, gestürmt habe. So schwanken die Gegner jener Demonstration in ihren Versuchen, von derselben abzuschrecken, rathlos hin und her, bis endlich der alte Socialist doch seinen Willen durchsetzte und die ganze republikanische Fraktion, die sogenannten „Unversöhnlichen“ bewog, sich für die Demonstration zu erklären. Und jetzt beginnt auch bereits der Correspondent derselben „National-Zeitung“, die so höhniisch über Raspail geschrieben, eine Demonstration von 150,000 Arbeitern, einen Aufstand und sonstige Gespenster zu sehen, denn Gespenster sind es. Den Zweck des Zusammentritts der Abgeordneten am 26. October haben wir bereits oben erwähnt, es handelt sich einfach gesagt, einen vollständigen Bruch zwischen Kammer und Regierung zu bewirken, und alle feigen compromissflüchtigen Seelen aus den Reihen der Opposition hinauszutreiben und vor dem französischen Volk als Verräther zu entlarven. Um diese Taktik möglichst energisch durchzuführen hat Raspail die Absicht kund gegeben, gegen das Ministerium die Anklage auf Verfassungsbruch zu erheben. — Wir bemerken bereits in einer früheren Nummer, daß die bei Panti n erfolgte geheimnißvolle Ermordung einer ganzen Familie (Kint), und die Geständnisse eines der Mörder (Traupmann), anscheinend von der Regierung ausgebeutert würden, um die öffentliche Meinung, besser gesagt Neugier, von den politischen Fragen abzulenken. Dies bestätigt auch die Thatsache, daß, was sonst nie geschehen, die Porträts der Gemordeten und des Mörders nebst sonstigen massenhaften Stoff von der Polizei direkt allen Zeitungen mitgetheilt werden. Die Mordthat selbst ist nur ein Symptom der heutigen Verhältnisse, die den Menschen nur auf Geldgewinn hinweisen. Die „Staatsbrgztg.“ schreibt darüber treffend, wie folgt:

Wir stehen nicht an, dieses graufige Verbrechen, welches sich von allen gleichen und ähnlichen nur — wenn wir so sagen dürfen — in quantitativer Hinsicht unterscheidet, als ein Resultat des Zeitgeistes zu bezeichnen, dessen Haupttrieb darauf gerichtet ist, möglichst viel Geld mit möglichst wenig Arbeit und Mühe zu erwerben, und dabei nicht im geringsten wählerisch zu sein in Bezug auf die Moralität der dazu anzuwendenden Mittel.

Es steht außer allem Zweifel, daß Traupmann den Mord an der Familie Kint einzig und allein zu dem Zwecke verübt hat, um sich des Geldes derselben zu bemächtigen; — eben so wie es geschieht, daß neun Reihthümer aller Mordthaten genau aus demselben Motive begangen werden, welches dem Diebstahl, dem Betrüge und der Unterschlagung, so wie der ganzen Kategorie derjenigen Handlungen, die man sehr treffend mit dem Worte Schwindel bezeichnet, und die wir demnachst noch weiter zu beleuchten haben werden, zu Grunde liegt. *Wahrscheinlich ohne Arbeit auf Kosten Anderer!*

Ist dieser Zweck einmal dadurch sanctionirt, daß ihm die öffentliche Meinung nicht mit dem moralischen Verdammungsurtheile der Bevölkerung begegnet, daß sie im Gegentheile den Schwindler förmlich nach Maßgabe seines Erfolges verherrlicht, oder seine Beherrschung durch Andere ruhig und protektlos gehehen läßt, — wie dies beispielsweise bei den Millionen Schwindlern unserer Zeit geschieht! — ja dann sehen wir wirklich nicht ein, wie irgend ein Mensch, der den gleichen Trieb hat, denselben Zweck zu verfolgen, besonders fernab in der Wälsch der Mittel dazu sein sollte.

Thatsache ist, daß um alles, was ein solcher Schwindler erwirbt, mit Nothwendigkeit ein Anderer in seinem wohlvererbten Eigentum überbortet werden muß. — Was Wunder nun, wenn der Mensch sagt: Ist das Uebervertheilen des Andern, also der oben erwähnte Zweck, durch die öffentliche Meinung sanctionirt, und fragt man dabei nicht nach der Moralität der Mittel dazu; ja dann kommt es auf den größeren oder geringeren Grad in der Immoralität der Mittel doch wahrhaftig nicht an!

Es ist wahr, daß eine gewisse Klasse dieser unmoralischen Mittel, wie z. B. der Betrug, der Diebstahl, der Raub, der Raubmord etc., von dem Strafgesetze mit zum Theil sehr harter Strafe bedroht wird. Allein diese Strafe trifft doch bloß Denjenigen, der sich bei der Anwendung dieser Mittel fassen läßt, und dem ihre Anwendung bewiesen werden kann. — Mit dem eigenen Gewissen des Menschen hat diese Klasse von Mitteln genau so viel und so wenig zu thun wie die andere Klasse unmoralischer Mittel, welche das Strafgesetze nicht trifft. Denn ob man Jemanden um eine Geldsumme beschwindelt oder ihn derselben beraubt, — das muß vor dem Gewissen ein und dieselbe verdammliche Handlung sein! — Ist man aber einmal in Folge der öffentlichen Moral so weit gekommen, daß man die erstere Art von Mitteln zum Gelderwerb ohne Arbeit, also auf Kosten Anderer, vor dem inneren Richter für erlaubt hält, so wird man vor ihm auch die letztere Art für erlaubt halten; und es käme bei dieser letzteren Art nur noch darauf an, sich mit Geschicklichkeit den strafrechtlichen Folgen zu entziehen, was denn wohl freilich häufig gelingt, bekanntlich aber auch eben so häufig — wenn nicht gar häufiger — gelingt.

In Spanien kommt es jetzt zum Entscheidungskampfe zwischen den Republikanern und der Regierung. Die Letztere hat, da sie sich jetzt offenbar stark genug zum Kampfe fähig, auf Grund der letzten Aufstände, reactionäre Maßregeln gegen die Presse, Vereine u. s. w. ergriffen, und die geflüchteten Cortes haben am 6. October das Gesetz, betreffend die Suspendirung der verfassungsmäßigen Freiheiten in den aufständischen Orten, mit Einstimmigkeit angenommen. Die republikanischen Deputirten verließen vor der Abstimmung den Sitzungssaal; sie werden jetzt genöthigt sein, ihre ganze Partei zu den Waffen zu rufen. Die Zeitungen berichten über ein halb Duzend Siege

der Truppen über Aufständische in den verschiedensten Gegenden. Aus solchen Berichten kann man natürlich nicht schließen, daß die Aufständischen besiegt sind, wohl aber, daß sie sehr zahlreich sind.

Der Landtag Preußens wurde am 6. ds. vom Könige eröffnet. Die Thronrede legt das Hauptgewicht darauf, daß die Staatseinnahmen gegen die Ausgaben im Rückstande geblieben seien, und daher ein Steuerzuschlag verlangt werde; ferner wird die Vorlage einer neuen Kreisordnung für die östlichen Provinzen und eines Unterrichtsgesetzes verheissen. —

## Vereins-Cheil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)

### Ueber Agitation und Organisation.

Zur Reise des Vereinspräsidenten ist aus verschiedenen Orten mit Dringlichkeit der Wunsch ausgesprochen worden, es möchten bei Gelegenheit der Reise öffentliche Volksversammlungen stattfinden. Wir wollen daher diesen Punkt noch einmal, und zwar diesmal eingehender, beleuchten.

Die Frage, um die es sich hier hauptsächlich dreht, ist diese: ob die Betreibung der Agitation oder die Befestigung der Organisation wichtiger ist?

Um klar zu sehen, muß man eine Vorfrage erledigen. Es liegt nämlich nahe, zu sagen: der Präsident soll auf seiner Reise Beides thun. Zur Beantwortung dieser Vorfrage halte man folgende Gesichtspunkte fest:

Wenn an irgend einem Orte eine öffentliche Versammlung, eine Agitationsversammlung, stattfindet, so werden nahezu alle Orte, die der Präsident berührt, gleichfalls eine solche Versammlung verlangen. Willkürlich für den einen Ort zuzugestehen, für den andern abzuschlagen, geht nicht an. Es müßte also an nahezu sämtlichen Orten eine Agitationsversammlung stattfinden. Da aber aus Gründen, die unten berührt werden sollen, überall auch eine geschlossene Mitgliederversammlung nothwendig ist, und zwar eine solche, die an den meisten Orten voraussichtlich den ganzen Abend in Anspruch nehmen wird, so ergibt sich, daß überall zwei Versammlungen, eine geschlossene und eine öffentliche, stattfinden müßten. Da nun schon, wenn nur Eine Versammlung überall stattfindet und nur die Hauptpunkte berührt werden, schon 6—7 Wochen an Reisezeit erforderlich sind, so würde die Reise im Falle der Abhaltung doppelter Versammlungen über ein viertel Jahr dauern müssen. Erstens aber ist dies nicht statthaft, weil der Verein darunter leidet, wenn der Präsident allzu lange vom Mittelpunkt desselben entfernt ist, und zweitens würde diese Aufgabe, ein viertel Jahr lang täglich Versammlungen abzuhalten, die Kräfte eines jeden Menschen übersteigen. Wer könnte das aushalten?

Es ist also nur das Eine oder das Andere möglich — ein entweder oder liegt vor.

Und hier treten wir an die Hauptfrage heran: ist die Agitation oder die Organisation wichtiger?

Auf den ersten Blick leuchtet ein, daß die Agitation auf der Organisation beruht, daß also die letztere die Grundlage ist. Ohne daß die Organisation in Ordnung ist, kann die Agitation nicht richtig vorwärts gehen; diese letztere kann alldann nur vorübergehende Scheinerfolge erringen.

Denke man sich, der Präsident hielte auf seiner Reise nur Agitationsversammlungen ab. Was wäre die Folge?

Überall, wo die Unfern die Ueberhand haben, kolossale Versammlungen mit viel Bravo und großem Aufsehen und nach den Versammlungen läuft Alles auseinander, wie es gekommen ist, oder höchstens zeichnen sich so und so viele neue Mitglieder ein.

An Orten, wo wir nicht die Ueberhand haben, Versammlungen mit viel Scandal und großem Gezink und besten Falls „großer Sieg der Unfern“, d. h. nach der Versammlung läuft Alles auseinander und höchstens haben sich wieder so und so viel Mitglieder eingezeichnet.

Endergebnis: Der Präsident kehrt zurück, so und so viele neue Mitglieder sind eingezeichnet, aber die Ordnung im Verein ist nicht um ein Haar gefördert.

Man könnte einwenden, was wir da sagen, ließe sich gegen die Agitation überhaupt wenden.

Mit nichten! Es ist in Obigem nur gesagt, daß eine einzelne Reise eines einzelnen Agitators, und dauerte sie sechs Wochen lang, unerheblich ist. Und dies ist in der That der Fall. Was erheblich ist, das ist die stetige Agitation, das wiederholte Reisen eines Agitators und nicht nur eines, sondern vieler Agitatoren. Hier wachsen die an sich kleinen und unbedeutenden Einzelwirkungen allmählig zu einer wichtigen Gesamtwirkung an. Der einzelne herabfallende Tropfen übt eine Wirkung aus, die beinahe gleich Null ist; gleichwohl, durch die fortwährende Wiederholung der Wirkung, höhlt der Tropfen den Stein aus. So die Agitation. Eine einzelne Agitationsreise, mache sie der Präsident oder ein anderer, übt nur untergeordnete Wirkung aus; nur die Gesamtheit der Agitationsreisen, die stetige Agitation, bringt etwas

vorwärts. Würde also der Präsident eine Agitationsreise machen, so wäre besten Falls der Erfolg der, daß der Verein durch neue Mitglieder an äußerlicher Ausdehnung gewonnen hätte. Wie gleichgültig aber wäre, wird man einsehen, wenn man erwägt, daß von den bereits vorhandenen Mitgliedern viele eigentlich nur scheinbare Mitglieder sind, indem sie, wie aus der herrschenden Unordnung hervorgeht, die Grundbegriffe unserer Organisation noch nicht erfaßt haben. Was zum Tensel kann es ausmachen, ob wir einige Tausend solcher Mitglieder mehr haben oder nicht; eine Steigerung der herrschenden Unordnung wäre die einzige Folge.

Wenden wir nunmehr unsern Blick auf die Organisation.

Die Macht zündender Ideen kann zuweilen durch plötzliche Ueberrumpelung über die bestehenden Verhältnisse siegen; so sehr man indessen dies wünschen mag, so gewiß es unter Umständen auch stattfinden wird, so darf man doch für den regelmäßigen Verlauf der Dinge nicht darauf zählen, sondern man hat die Verpflichtung, für eine Sache, die man als gut erachtet, vermöge fortwährender nachhaltiger Arbeit wirken. Dies wird eben ermöglicht durch Organisation.

Die Organisation ist eine Macht, die vermöge ihrer beförderten Wirkungsfähigkeit selbstständig Kraft zeigt und daher zu Gutem wie zu Schlimmem angewandt werden kann; wir sehen in der Weltgeschichte, daß gute und schlimme Richtungen durch gute Organisation ihrer Verfechter mächtig wurden.

Da ist z. B. die katholische Kirche, deren Organisation sich immer bewährt hat. Sie hat sich bewährt, als die katholische Kirche noch den ersten Schritt in der Weltgeschichte darstellte; sie bewährt sich heute noch, wo sie zur Widerstandsmasse gegen die Entwicklung des Zeitalters gehört.

Dies zeigt sich selbst im Kleinen bei den Jüngern der katholischen Kirche. Maß es doch für jeden, die Macht der Organisation nicht kennt, großräthig sein, daß es dem geistlichen Rath Müller in Berlin gelungen ist, in der Hauptstadt des preussischen Protestantismus, im großen liberalen Verein eine Reihe von Volksversammlungen zu sprengen, welche den Zweck hatten, gegen die Klöster anzukämpfen. Der geistliche Rath Müller hat es vollbracht, was seine wenigen Anhänger gut organisirt der großen Masse der Fortschrittspartei mit ihrer Jammerorganisation entgegenstellte. Wäre es uns der Mühe werth, die Klosterfrage in Berlin in die Hand zu nehmen, der Herr geistliche Rath Müller sollte sich bald überzeugen, daß man gegen uns vergeblich versuchen würde, etwas derartiges auszuführen.

Die gute Organisation hat sich bewährt in der preussischen Armee im Jahre 1866.

Die gute Organisation hat sich nicht minder bewährt bei einer durch und durch revolutionären Macht, den Jakobinern der ersten französischen Revolution. Eine Hand voll Menschen, aber trefflich einbehalten, organisiert, über ganz Frankreich fest zusammenhaltend, hat lange den Gang der Revolution bestimmt, zeitweilig Frankreich beherrscht und für immer Spuren ihrer Wirksamkeit der Weltgeschichte eingegraben.

Wir wiederholen: die Macht der Organisation ist eine eigene, selbstständige und daher für fortschreitende wie für zurückgebliebene Ideen sich bewährend, sich, wo mit gleich guter Organisation eine gute eine schlechte Sache einander gegenüberstellen, erstere siegen, weil die Macht der Organisation auf beiden Seiten gleich ist, auf der einen Seite aber die innere Macht der Wahrheit und Gerechtigkeit tritt. Hingegen ist es immer fraglich, ob das unorganisirte Recht gegen das organisirte Unrecht durchdringen kann; es gilt vielmehr, wie Lassalle sagt, daß die Vertreter des Rechts zum Rechte auch Macht bringen.

Dies ist auch unser Bestreben, und darum trachten wir die von Ferdinand Lassalle gegebene Organisation ebenso wie das Princip als unschätzbare Kleinod.

Die Lassalle'sche Organisation besteht bei uns aus schweren Stürmen gerettet, in allen ihren Organen. Allein es wäre ein Irrthum zu glauben, selbe sei bei uns in der wünschenswerthen Vollständigkeit vorhanden. Dazu besteht noch viel zu viel Unordnung und Unfähigkeit. Erst wenn es und gelungen ist, über die genaueste Ordnung und dadurch das regelmäßige Ineinandergreifen unserer Wirksamkeit zu sichern, auch die Organisation vollständig eine Wahrheit ist, Sie hat so viel geleistet selbst in ihrer bisherigen nicht vollständig durchgeführten Gestalt, daß das Höchste hoffen darf, wenn sie in jedem Theile vollendet dasteht.

Dies anzubahnen ist der Zweck der Reise des Vereinspräsidenten.

Diejenigen, die ihm zumuthen, durch Abhaltung öffentlicher Versammlungen Zeit zu verlieren, wissen nicht, worauf es ankommt. Es wird ja gern gegeben, daß es am besten wäre, wenn der Präsident gleichzeitig die Agitation und Organisation betreiben könnte; aber nachdem, wie oben gezeigt wurde, das eine oder das andere, nicht beides zugleich möglich ist, muß die Hauptsache vor gehen.

Wenn die Organisation in voller Festigkeit dassteht, so ist die Agitation fast von selbst. Dann haben sich charakterfeste und principientreue Leute mit notwendigen Kenntnissen herangebildet, dann ist in Ueberflus in der Masse und dann ist die Agitation wirklich von Erfolg, weil sie einem innerlich starken Körper neue Elemente zuführt. Aber wenn die Organisation betrieben wird, ohne die Organisation feststeht, (was sich übrigens durch den Geldmangel meist von selbst verbietet), dann erhöhen Agitationserfolge nur das vorhandene Element. Dem innerlich schwachen Körper werden dann Elemente zugeführt, die er nicht verdauen kann; immer verschwommener immer unsicherer wird die Haltung des Ganzen; es wird zu einer großen Unklarheit, die farbenreich glänzen und das Auge anlocken, die aber nichts desto weniger beim ersten Windstoß einfach plagt. Nein! Man muss den festen Kern, auf die klare Erkenntnis und den sicheren Willen kommt es an; haben wir die, so ist die weitere äußere Ausdehnung von selbst; jene aber bleibt die äußere Ausbreitung werthlos. Blendwerk.

Besser die Hälfte, ja neun Zehntel des Vereins verloren und der übrig bleibende Theil sich bei sich die Organisation zur Vollendung, als wenn wir massenhafte Ausbreitung fänden und das des großen Körpers wäre erforderlich. Keine Unklarheit, kein Schwanken in dieser Beziehung! Immer wieder neu sich erzeugende innere Kraft stellen.

Diejenigen, welche sich diese Gesichtspunkte überlegen werden finden, daß der Präsident Recht that, er anerkennt, daß er, wie Lassalle auf seiner Reise, nur geschlossene Mitgliederversammlungen halten werde (den nur in solchen kann man organisieren); daß er, mit Einem Worte, nicht eine Agitation, sondern eine Organisationsreise machen will. Unsere Sache ist viel zu ernst und viel zu wichtig, als daß wir wegen lokalen Aufsehens, wegen des welchen vorübergehenden glänzenden äußeren Ansehens an einem Orte die andauernde, stetige Aufgabe vergessen dürften, die uns gegenüber ist. Wir wollen die ganze Gesellschaft erreichen; dazu bedarf es tiefen Ernstes und ausdauernder Arbeit; dazu bedarf es vor Allem einer geschulten und überall streng zusammenhängenden Macht.

Darum noch einmal: was uns in diesem Augenblicke thut, ist die Vollendung der Organisation. Ist dies geschehen, so wird bald die Agitation überall gehen können, daß es eine wahre Lust ist. Das Fundament aus muß bauen, wer sicher und dauerhaft bauen will. Und deswegen bleibt es dabei: Nicht um Reden zu halten, um Arbeiterkolonne zu formiren, wird der Präsident des deutsch. Arb.-Vereins reisen. —

Unsere Parteigenossen in Würzburg sind brav. Der beste Beweis hierfür liegt in dem unzweifelhaften Wuth der reactionären und liberalen Agitatoren gegen die dortigen Arbeiter. Als Probestück für die nachstehende einen Leitartikel der „Neuen Würzburger Zeitung“ mit einigen Randglossen an sich aus der Wuthsprache dieses Artikels, die Herren dort kaum mehr ihrer Sinne mächtig sind. Der Artikel lautet:

Sendboten Schweitzer's in Würzburg! Sie liegt uns ein vollständiger Bericht über die am Montag hier abgehaltene Arbeiterversammlung vor. Es ist nicht der Mühe, die Leser mit dem immerwährenden ausschweifenden Zeng einiger unwahrscheinlicher zu langweilen, welche an allen Orten, wo sie kommen, das Nämliche ihrem gläubigen Publikum zu sagen und welche für ihre Säge die Unschicklichkeit zu sprechen nehmen; doch einige Randbemerkungen mögen überflüssig sein!

Die Leute dieses Schlages, die ihre ganze Wissenschaft aus den Erwartungen des Dr. Schweitzer und seiner Missionen rekrutiren und in dem Organe Schweitzer's, dem „Social-Demokrat“, ihr Evangelium verbreiten, sind unverständlich und dreist genug, der ganzen übrigen Gesellschaft den Krieg zu erklären; es sind Leute, welche aber nicht verstehen ihre Jeremiaden und Kapucinaden anzuhören, als über die Tyrannen ihrer Herren und über den schändlichen Loos des Arbeiters, dabei aber selbst die Ursache und den Mangel der Arbeiter, wenn diese wirklich leiden, noch vermehren helfen, indem sie auf Kosten der Arbeiter allerwärts als „Agitatoren“ herumziehen, inzwischen selbst nichts arbeiten und den für sie vielleicht seine größten Feindes feuernden Arbeiter fortwährend durch maßlose Aufregung erhalten, damit er lieber bezahle und sie den Lohn für permanent erklären können.)

Ein vernünftiger Mensch dürfte über den Bombast dieser Agitationen im Zweifel sein, welche mit Ausdrücken, die die Arbeiter sind das Volk“, herumwirft, da doch jeder weiß, daß es eine ganz plumpe, handgreifliche Unwissenheit ist, die von jener Seite steif und fest behauptet wird, welcher Kerger, daß die Arbeiter so gescheldet sind, ihrer eigenen Mitte Leute zur Aufklärung ihrer Brüder zu senden!

die Arbeiter machten 95 Prozent der Bevölkerung aus. Daß dies nicht der Fall ist, beweisen die Wahlergebnisse in Frankreich, in Amerika und der Schweiz, wo die Arbeiter nicht einen einzigen aus ihrer Mitte in die gesetzgebenden Körper durchgebracht; das beweist auch der Ausfall der Wahlen zum norddeutschen Reichstag und Zollparlament, in welchem beiden nur ein paar Vertreter aus dem Arbeiterstande erschienen; bei allen Wahlen in genannten Ländern wird das System der allgemeinen direkten Wahlen, nach dem die Arbeiter bei uns so sehr (und wir geben es zu, mit Recht) verlangen, zur Anwendung gebracht; würde in Preußen, in Frankreich, in Amerika, in der Schweiz die Bevölkerung aus 95 Prozent Arbeitern bestehen, so müßte dort ein anderes Resultat zu Gunsten dieser zu Tage gefördert worden sein, als es die Wirklichkeit zeigt.

Möge sich Niemand darüber täuschen, daß dieses Verhältniß sich bei uns in Bayern für die Arbeiter noch ungünstiger gestaltet, weil Bayern kein Fabrikstaat ist; der Ausfall der Wahlen in Ländern, wo das direkte allgemeine Wahlrecht schon seit Decennien (Jahrzehnten), wie in der Schweiz, besteht, thut zur Genüge dar, daß die „Arbeiter das Volk“ nicht sind, ebenso wie es auf der anderen Seite die Illusionen bloßlegt, die sich jene „Agitatoren“ in den Kopf gesetzt haben, und an denen leichtgläubige Leute als an der Fassung auf ein für sie erblickendes goldenes Zeitalter gehen, wo Milch und Honig bei holdem Nichtstun in Hülle und Fülle fließt — ja, Illusionen sind es, wenn die Arbeiter vielleicht wähnen, aus dem direkten allgemeinen Wahlrecht werde eine solche Veränderung der Lage der Dinge hervorgehen, wie ihre Apostel es ihnen weiß machen; eine solche radikale Umwälzung der staatlichen Gesellschaft, wie diese Herren es wollen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, würde den Krieg Aller gegen Alle bedeuten.)

Ein Gebahren, wie es die „Agitatoren“ Schweitzer's an den Tag legen, wird das gerade Gegenteil von dem bewirken, was sie anstreben; die Aktion, welche sie möglichsterweise in Scene setzen, wird eine Reaktion im Gefolge haben, welche für sie verhängnißvoll sein und über die Verführten das graufige Loos schmählicher Enttäuschung heraufbeschwören wird.)

Möchten doch endlich die Arbeiter zur Einsicht kommen, daß der Weg, den gegenwärtig die Sendboten Schweitzer's vorschreiben, nicht zum Ziele der Befriedigung ihrer Wünsche, sondern zur Vernichtung selbst Alles dessen führen wird, was sie billiger und gerechter Weise fordern können. Möchten die Arbeiter erkennen, daß der Verdacht vielleicht nicht un gegründet ist, es sei gegen sie ein schweres Gewitter im Anzuge. Denn sie versenden sich nicht bloß mit der Regierung, sondern sie rufen auch den Argwohn des ganzen Bürgerthums gegen sich wach, da sie sich stellen, als ob sie dasselbe zu einem Gang auf blanke Waffen herausfordern wollten. Denn, daß ihre Führer nicht mit den Waffen des Geistes und der Bildung kämpfen, das beweisen ihre Reden, welche sie nicht bloß bei der letzten, sondern bei fast allen derartigen Versammlungen vom Stapel laufen lassen; diese sind voll von Ausfällen gegen Alles, was nicht unbedingt ihren verrückten Ideen beipflichtet; gewohnt, diejenigen Personen, welche nicht nach ihrer Pfeife tanzen, als Tyrannen oder Bedientenfeinden und Beräuber zu benennen, ihnen die Prädikate „ungebildet, dumm, finstlos, hirnverbrannt“ zu geben, die Ansichten von Leuten, welche sich ihnen nicht fügen, als dem Gehirn eines Kindes entsprungen zu bezeichnen und alle diese, sowie auch die Vertreter der Presse, selbst diejenigen, die stets den vernünftigen Forderungen der Arbeiter das Wort geredet haben, in den Roth herabzuziehen, der allgemeinen Verachtung Preis zu geben, gewohnt, sich in einer solch pöbelhaften, wegwerfenden, geradezu beschimpfenden Weise zu ergehen, erscheinen derartige Redner beim ersten Anblick für Manche eigentlich recht dazu angethan, auf die Produkte ihres Geistes das Sprichwort in Anwendung zu bringen: „Auf einen groben Klotz gehört ein grobes Keil!“

Uns persönlich aber schwebt ein anderes Sprichwort vor

1) Diese Wahlergebnisse beweisen weiter nichts, als daß die Arbeiter noch nicht überall zur Erkenntnis durchgebrungen sind. Nur Geduld! Es werden schon andere Wahlen kommen.

2) Ah! Jetzt wissen wir doch, warum die 95 Prozent eine „plumpe, handgreifliche Lüge“ sind. Weil die Redaktion der „Würzburger Zeitung“ in ihrer Unwissenheit meint, nur die Fabrikarbeiter seien Arbeiter, die ländlichen Arbeiter aber, die Handwerkergehilfen u. s. w. nicht. Welch demüthigende „Bildung“!

3) Wo, gelehrte Redaktion, steht dies in unseren Schriften? Die Arbeiter wollen arbeiten, aber sie wollen die Erzeugnisse ihrer Arbeit selbst genießen, statt sie wie jetzt in Form von Capitalzins, Bodenrente u. s. w. an Fäulenz abzugeben.

4) Umgekehrt, gelehrte Herren! Gerade in der heutigen Schacher-Concurrenz, wo jeder dem andern ein Profiten abujagen, ihn möglichst herabzudrücken sucht, um sich selbst emporzubringen, da ist der „Krieg Aller gegen Alle.“

5) Woju dann die Erbitterung? Freut Euch doch, Ihr Herren, daß für Euch agitiert wird!

6) Ihr droht? Natürlich! Ihr werdet ja der Reaktion getreulich helfen, wenn sie die Arbeiter niederdrukken suchen wird.

7) Ja, möchten sie doch! Aber sie mögen nicht, die Verstockten!

8) Schon wieder drohen? Wenn es nun aber am Ende umgekehrt kommt? Nur nicht zu übermüthig!

9) Sehr natürlich! Weil längst die Zeit um ist, wo das Bürgerthum den Fortschritt in der Weltgeschichte vertrat. Die heutige Bourgeoisie ist eben so wie Junter- und Pfaffen thum eine den Arbeitern, als den Vertretern des neuen Gedankens, gegenüberstehende reactionäre Macht.

10) Daß aber die Gegner der Arbeiter mit den „Waffen der Bildung“ kämpfen, beweist vorliegender überaus feiner und anständiger Artikel der „Würzburger Zeitung.“

11) Schon wieder eine „Waffe der Bildung.“

12) Welche ungeheure Anhäufung von „Waffen der Bildung“!

und gebietet uns stillzuschweigen;“ aber Eines können wir nicht unterlassen, und wir glauben hier im Namen fast der ganzen Einwohnerschaft von Würzburg zu handeln, wenn wir jene Städte glücklich preisen, die solche Leute, wie die gedachten Agitatoren in ihren Mauern bergen, und Würzburg dankt stets bestens für die Ehre, wenn solche Apostel ihm neue „Wahrheiten“ und „verathene Staatsgeheimnisse“ predigen.)

„Die Arbeiter, sagte Lassalle, sind der Fels, auf den die Kirche der Gegenwart erbaut wird.“ Bauen aber die Arbeiter auf diese Agitatoren, werden sie dann auf Sand gebaut haben? Lassen wir sie aufmarschiren, diese edlen Kämpfer für Recht, Humanität und Gerechtigkeit, die Herren Hübert und Franz aus München, Wächner aus Augsburg, Abinger aus Amdach und Hrn. Schent (Heimath uns unbekannt) und gehen wir nicht mit Verachtung, sondern mit Bedauern über sie hinweg zur Tagesgeschichte über!“

Und nun noch eine Notiz des „Frankischen Volksblattes“ entnommen einem Blatt, welches wir nicht kennen, und welches mit „Schw. T.“ bezeichnet wird. Aber Achtung beim Lesen, damit sich die Haare nicht sträuben; denn es ist in der That haarsträubend!

Würzburg, 29. Aug. Die militärischen Vorschriften wurden hier vermehrt. Gestern wurden von jeder Compagnie des 9. Inf.-Reg. je weitere 20 Mann zum Sicherheitsdienste aus der Reserve einberufen. (Wie uns gesagt wird, sind die Reservisten zum Exerciren einberufen.) Es gewinnt dadurch das Gerücht immer mehr an Consistenz (Bestand), es sei eine kommunistische Verschwörerliste zu Gerichtshänden gekommen. Auf morgen ist, wie wir hören, von den Lassalleanern allgemeiner Blaumontag verabredet, den unsere Polizei nicht gesen lassen wird. Uebermorgen soll dann allgemeine Arbeitseinstellung mit höherer Lohnforderung erfolgen. Aus der Schürer'schen Tabakfabrik wurden bereits 36 Cigarrenspinner wegen Aufheherei der anderen Arbeiter entlassen. Der Chef der Köllischen Wagenfabrik verbot schon längst seinen Arbeitern bei Strafe der Entlassung den Besuch dieser Lassalle'schen Arbeiterversammlungen, und hat unfehlbar am Klügsten gehandelt. Polizeiliche Ausweisungen stehen zahlreich bevor. Die Tünger haben per Tag 6 kr., die Maurer 6—12 kr. Lohnhöhung durchgesetzt, da sie unentbehrlich sind. (So? Also doch?)

Genug! Genug! Was brauchen wir mehr! Freut Euch über die Offenheit der Gegner und lest diesen Artikel in allen Arbeiterversammlungen vor!

Essen, 26. Sept. (Vergeblische Mühe der Ehrlichen.) Am 22. dts. durchzuckte wie ein Blitz alle Parteigenossen, ja sämtliche Arbeiter die Nachricht von der Ausweisung dreier „Ehrlichen“; es waren Moses und die Propheten v. Donhorst und Jork. Jener Moses, aus Köln, war keinem von uns aus dem Gebiete der Agitation bekannt, und wir halten ihn demnach für einen Bourgeois. Die Parteigenossen setzten die Herren Klein und Obermann in Kenntniß davon, daß Freitag Abends 8 Uhr im Lokale des Wirths Wilmeroth eine Versammlung der „Ehrlichen“ anberaumt sei, worauf beide sofort zu erscheinen versprochen. Doch wurde uns bald die Nachricht, daß der Wirth ihnen das Lokal verweigert hatte, weil er sie als Gegner betrachte und zu neuen Wählerreien keine Gelegenheit bieten wolle. Die „Ehrlichen“ hatten bei Herrn Wilmeroth Logis genommen. Sobald er aber anderen Tags ihren Zweck erfahren, warf er ihnen ihr Reisegepäck auf den Tisch und erklärte ihnen, sie sollten sofort sein Lokal verlassen, seinen Saal bekümmern sie nicht und wenn sie 100 Thlr. zahlten. Da die Versammlung somit nicht stattfand, wurden die Herren Obermann und Klein sofort benachrichtigt. Ersterer setzte auch die Reise aus, Herr Klein war aber schon unterwegs, und traf um 4 Uhr hier ein; er bedauerte sehr, in öffentlicher Versammlung den Unterwählern nicht eine vollständige Niederlage beibringen zu können. Beiden Herren unseren Dank für ihre sofortige Unterthänigkeit. Nachdem Herr Klein wieder abgereist war, eine Strecke begleitet von unseren Mitgliedern, begaben wir uns nach dem Lokale, wo schon viele Arbeiter in Arbeitszug erschienen, ebenfalls den Rückgang der Versammlung bedauernd, weil sie sich nicht recht Lust gegen die „Ehrlichen“ machen konnten. Die Letzteren stonden vor der Thür, hielten es aber bald für gut, sich aus dem Staube zu machen, obgleich vier Polizisten anwesend waren, denn die Aeußerungen, welche sie len, waren so beschaffen, daß die Todtengräber der Organisation wohl allemals wiederkehren werden. Sie sowohl, wie ein Herr Kölschbach, ebenfalls „ehrlch“, agitiren thatsächlich nur für uns, denn mehrere Arbeiter lassen sich jetzt bei uns einzeichnen, die dies früher veräumt haben, weil sie jetzt von der Wählerlei sich überzeugt haben und auf dem Posten sein wollen. Der Gegenstand, welchen diese „Ehrlichen“ predigen, ist nichts weiter als ihre sogenannte Organisation, mit den vielen Pflichten, und zwar sind ihnen einige Duzend Präsidenten nicht genug; sie haben gleich ein paar Duzend Ausschüsse und Commissionen gemacht — da bringt man noch mehr Stellenjäger unter! Im Gespräch hat sich Herr Jork gegen einige Parteigenossen bitter über die Vorgänge in Hannover beklagt, noch ärgerlicher war er über die Mitglieder in Pr. Rinden. Nun auch die Arbeiter Essens sind keineswegs gesonnen, Wählerreien zu unterstützen, schon einfach, weil den Arbeitern ein Herr v. Donhorst ein zu theurer Reisender ist, denn nach dem Kassenericht der „Ehrlichen“ in Liebfrieds Organ, hat er in fast fünf Wochen 98 Thaler als Reisekosten verbraucht. Einestheils sind wir ung genug zu begreifen, daß solches Geld keiner Arbeiterreise entspringt, außerdem wissen die Arbeiter zu gut, daß v. Donhorst

14) Schade, daß dies Stillschweigen so spät kommt! Aber was hätte auch noch weiter folgen sollen? Alle „Waffen der Bildung“ sind ja schon aufgebraucht!

15) Wie werden sorgen, daß die dankbaren Würzburger bald Gelegenheit zu neuem Dank finden.

16) Der reine Sagabund!

17) Wie gnädig! Also nicht mit Verachtung? Aber natürlich: wen man so fürchtet und haßt, den kann man ja nicht wohl verachten!

